

Auszubildende wird Bundessieger im Handwerk



Ein jeder sagt, die Lehrzeit geht schnell zu Ende. Oder „Pass nur auf. Drei Jahre sind schnell rum.“

Und das waren sie schlussendlich auch. Im September 2014 habe ich mit meiner Ausbildung zum Glasapparatebauer begonnen, ohne wirklich zu wissen, was auf mich zukommt. Das Einzige, was ich tatsächlich schon davor von jedem Glasapparatebauer zu hören bekommen habe war, dass man nach den drei Jahren Ausbildung sowieso immer noch ganz am Anfang steht.

Und so habe ich begonnen, Spitzen zu ziehen, T-Stücke oder Y-Stücke zu bauen und dann irgendwann doch auch die erste Kugel zu blasen. Nach drei Jahren Lehrzeit, während denen ich mir oft überlegt habe, ob das denn nun wirklich die richtige Entscheidung war, stand auf einmal die Gesellenprüfung vor mir. Und die war wirklich ein großer Brocken. An zwei Tagen wurde das Theoretische, also die Fachtheorie, das Fach-

zeichnen, die Mathematik und Sozialkunde geprüft. An einem dritten Tag musste ich dann noch vier verschiedene Apparate bauen.

Bereits einen Tag nach der Prüfung wusste ich, dass ich zumindest bestanden hatte. Doch mein richtiges Ergebnis kam erst nach einigen Wochen von der Handwerkskammer. Anbei lag nicht nur mein Gesellenbrief, sondern auch eine Einladung zur Ehrung der besten Auszubildenden im Regierungsbezirk München und Oberbayern.

Die Freude damals war natürlich riesig, vor allem, da ich auch noch nicht wusste, dass danach noch weitere Ehrungen folgen würden. Und das taten sie dann auch. Erst die Landessieger- Ehrung in Augsburg, die von der Handwerkskammer von Schwaben ausgerichtet wurde. Diese ließ sich nicht lumpen und organisierte eine schöne Feier, mit A-Cappella-Chor und anschließendem typisch bayrischem Essen.

Die darauffolgende Bundessiegerfeier war wieder eine ganz andere Geschichte. Bei einem lockeren „get together“ hatten wir die Möglichkeit, die anderen Bundessieger kennenzulernen. Neben den allseits bekannten Maurern, Autolackierern und Friseuren konnten wir uns auch mit den besten Schornsteinfegern, Geigen- und auch Orgelbauern unterhalten. Am nächsten Tag ging es dann schon viel zu früh mit der eigentlichen Urkundenverleihung los. Neben dem Präsidenten des Zentralverband des Deutschen Handwerks waren auch eine Botschafterin Frankreichs und die Biathletin, Kati Wilhelm, vertreten, denen wir beim Überreichen der Urkunde die Hand schütteln durften. Nach einem gemeinsamen Mittagessen gingen dann alle getrennte Wege, aber für uns alle war es ein gelungenes Ende der Ausbildung und ein super Start in das nun kommende Arbeitsleben.

Maren Mankel